Der Slum in Dhaka liegt unmittelbar am Wasser. Regnet es stark, drohen große Zerstörungen. Foto: Lemberger

In Bangladesch ist das Wasser der Feind

UMWELT Der Quell des Lebens wandelt sich zu einer zerstörerischen Kraft. Durch den Klimawandel steigt der Meeresspiegel und der Raum für die Menschen wird knapp.

VON EVI LEMBERGER, MZ

DHAKA. Die Wellen sind nicht allzu hoch, maximal einen Meter. Das Wasser ist so klar, dass man den nur von Sand bedeckten Boden sieht. Tausende Touristen tummeln sich im Wasser. Am Strand scharen sich Familien um die orangefarbenen Liegen und Sonnenschirme, dazwischen Händler, die Tee, Süßigkeiten und Schmuck verkaufen. In der Ferne ragt die Skyline aus Neubauten und den Rohbauten zukünftiger Hotels hervor.

Cox's Bazar, eine Region, die mit 120 Kilometern angeblich den längsten Sandstrand der Welt besitzt, ist das Touristenziel in Bangladesch. Jedes Jahr reisen Millionen dorthin. Doch Cox's Bazar ist auch eines der von der globalen Erwärmung betroffenen Gebiete in Bangladesch.

Mehr Stürme und Fluten drohen

Durch die globale Erwärmung steigt der Meeresspiegel in Cox's Bazar ungefähr 7,8 Millimeter pro Jahr. Für ein Land, das fast auf Meeresebene liegt, verheerend. Bis jetzt wurde schon fast ein Kilometer der Landmasse aufgefressen. Auf lange Sicht hin führen Meeresspiegelanstieg und vermehrte Zyklone zu Frischwassermangel, zerstörten Lebensräumen, weniger Anbaufläche, und Rückgang des Lebensraums für Menschen. Eine andere Folge der steigenden Temperatur sind die vermehrt auftretenden Hurrikane und Sturmfluten an der Küste. Wie 2007, mit dem Wirbelsturm Sidr, der eine über acht Meter hohe Sturmflut brachte. Die Schäden waren so groß, dass die Nahrungsmittelproduktion für ein Jahr außer Kraft gesetzt war. Ainun Nishat, Vizepräsident der Universität BRAC und Experte für Klimafragen, fuchtelt mit seinen Armen: „Die Gesellschaft von Bangladesch ist so groß, dass wir gerade genug für uns selber an Nahrungsmitteln produzieren können. Es geht gut, so lange es keine klimatischen Probleme gibt."

Bauern passen sich an

Die Sonne steht steil über den Feldern in Barishabo, die durch Wasserläufe und Hügel in Parzellen unterteilt sind. Die grünen Parzellen bedeuten, dass der Reis erntefertig ist, schwarz, dass gerade bepflanzt wird. Dazwischen graben Menschen den Boden um, stehen bis zu ihren Knien versenkt in dem Schlamm, andere hocken vor den handlangen Halmen, reißen sie büschelweise aus und stecken sie in einen Sack. Winterzeit im Distrikt Gazipur. Es ist die Jahreszeit für den Boro Reis, eine Sorte, die während der von Trockenheit geprägten Winterzeit angepflanzt wird. 75 Prozent der Fläche in Gazipur wird für Landwirtschaft genutzt. Die meisten der Anwohner verdienen ihr Geld mit dem Anbau von Reis und anderen Nahrungsmitteln. In dieser Region sind die Effekte des Klimawandels ganz anders zu sehen. In Bangladesch gibt es sechs Jahreszeiten. Den Frühling, Sommer, Monsun, Herbst, Spätherbst, Winter. Die Bauern richten sich danach, seit Jahrhunderten. Doch alles ist verquer. Es regnet, wenn es nicht regnen soll, es gibt lange Dürreperioden und der Winter ist so kalt, dass es manchmal Frost gibt. Dazu kommen Überschwemmungen, die es schon immer gab, aber nicht so oft. „Die Jahreszeiten verschieben sich schnell und drastisch", sagt Doktor S.M. Imamul Huq, Professor des Instituts für Erde, Wasser und Umwelt an der Universität Dhaka. Er fügt hinzu: „Jedoch waren und sind die Bauern sehr gut darin, sich auf neue Lebenssituationen einzustellen." Dies bedeutet neue Anbaumethoden für Reisarten, die schneller wachsen und witterungsbeständig sind, oder auch die Aushöhlung der Flusswege und Verhinderung des Überlaufes der Flusswege. Doch es gibt noch andere Probleme. Neben der Abholzung der Wälder, der Überproduktion an Ziegelsteinen und dem damit verbundenen Abbau von der für den Anbau von Lebensmitteln wichtigen Erde stellt der Dammbau auf indischer Seite eine Bedrohung dar.

Die Straßen in Dhaka sind dicht, Autos aus allen Richtungen, Taxis und Rikschas. Die Stadt ist voll von Menschen, und jeden Tag kommen mehr. Derzeit umfasst die Bevölkerung 13,5 Millionen. 2025 sollen es 22 Millionen sein. Dhaka gehört zu den am dichtesten besiedelten Städten auf der Welt. Zwar ging die Geburtenrate laut World Bank von 6,4 Kinder pro Frau auf 2,3 zurück, doch die Lebenserwartung stieg. Die Landbewohner verlassen ihre Heimat. Zu geringer Ertrag oder der Verlust des eigenen Hab und Guts durch Flut oder Hurrikan sind die Gründe. Doktor S.M. Imamul Huq vertritt eine andere Meinung: „Viele kommen in die Stadt weil es hier einfach ist, Geld zu verdienen." Ein Rikschafahrer verdient mehr als ein Bauer.

Vor allem die Ärmsten leiden

Das Resultat dieser Bevölkerungsverschiebung: In den Straßen der verschiedenen Viertel gibt es Kanäle für das Wasser während der Monsunzeit. Diese Kanäle werden mittlerweile von Zugezogenen bewohnt. Regnet es stark, gibt es keine Abflussmöglichkeit. Die Ausmaße einer Überflutung dieser Gebiete sind extrem. „Es trifft immer die Ärmsten der Armen." Professor Ainun Nishat hat diese Antwort schon tausendmal gegeben. Genauso wie er die Frage, warum der Staat nicht einschreitet, schon oft gehört hat. „Er tut es ja. Sorgt für Geburtenvorsorge und hilft mit Projekten. Das Problem ist, dass die Regierung kein Geld hat. Würde sie die Steuern erhöhen, würden die ausländischen Firmen das Land verlassen." Deshalb gibt es keine Umweltsteuer, von der Erhöhung des Mindestlohns nicht zu sprechen.

Professor Ainun Nishat sieht die Zukunft ungewiss. „Wir sind zu leicht verwundbar." Doktor S.M. Imamul Huq hingegen verleugnet die Klimaeffekte zwar nicht, doch er bleibt zurückhaltend bei der Beurteilung: „Ich kann es nicht verneinen, dass wir von einer Klimakatastrophe gefährdet sind. Ich bin aber sehr vorsichtig, dem Klimawandel alles in die Schuhe zu schieben."

FLÜSSE DURCHZIEHEN DAS LAND

- **Der größte Teil Bangladeschs** wird vom Deltabereich der drei Flüsse Brahmaputra, Ganges und Meghna gebildet. Das ebene Gebiet wird von vielen Wasserläufen durchzogen und ist häufig von Überschwemmungen bedroht.
- **Die Hauptstadt Dhaka** liegt nur sechs Meter über dem Meer.
- **Bezogen auf die Zahl** der Menschen (15 Millionen) ist Bangladeschs Küste die weltweit am stärksten von der globalen Erwärmung betroffene Region.